

Auf den Spuren des zweiten Arminia-Präsidenten

Heimatverein und der Historiker Friedhelm Schäffer beleuchten am Donnerstag das Leben des in Borgholzhausen geborenen Julius Hesse. Er stand ab 1909 für fünf Jahre dem heutigen „Sportclub der Ostwestfalen“ vor, wurde als Jude im Nationalsozialismus terrorisiert und in Theresienstadt ermordet.



An der Schüco-Arena wurde im Juni 2021 der Julius-Hesse-Platz eingeweiht.

Foto: HK-Archiv

■ **Borgholzhausen** (clam). „Arminia ist mein Verein“, sagt Friedhelm Schäffer. „Seit 50 Jahren.“ Der Fußballfan hat sich in der jüngeren Vergangenheit darangemacht, auch die Historie des DSC Arminia Bielefeld zu erforschen. Als freier Mitarbeiter arbeitet er im Kreismuseum Wewelsburg zum Fußball im Nationalsozialismus, es gibt dort ein gleichnamiges Bildungsprogramm.

In diesem Zuge befasst sich Schäffer auch mit Julius Hesse. In den Festschriften zum 50. und 60. Geburtstag der Arminia findet der zweite Präsident der Vereinsgeschichte zwar Erwähnung. Doch erst im Jubiläumsbuch „100 Jahre Leidenschaft“ von 2005 erfährt der Leser von Hesse als jüdisches Holocaustopfer und von der Ermordung in Theresienstadt im März 1944.

„Das Thema ist bislang rudimentär und fragmentarisch erforscht“, sagt Schäffer mit Blick auf den DSC in der NS-Zeit. Er selbst möchte mit seiner geschichtlichen Arbeit mehr Licht ins Dunkel bringen und hat sich fürs kommende Jahr vorgenommen, noch zielgerichteter

an die Sache heranzugehen. Die Zusammenarbeit mit der Arminia ist dabei eng: So existiert etwa die Julius-Hesse-AG, an der unter anderem das Fanprojekt und die NS-Gedenkstätte Wewelsburg mitwirken.

Zu Hesse liegen immerhin ein paar Quellen vor. So lagern im Landesarchiv Detmold die Steuerakten des Kaufmanns, der in Bielefeld seit 1907 ein Schuh- und Sportartikelgeschäft am Alten Markt führte. Sie belegen, so Schäffer, die finanzielle Knebelung Hesses in der NS-Zeit. Hesses Tochter Anneliese strengte

nach dem Zweiten Weltkrieg ein Rückerstattungsverfahren an, das sich über ein Jahrzehnt zog. Seine in den USA lebende und mittlerweile verstorbene Nichte Antonie Gerson hat dem Heimatverein Borgholzhausen ihre selbst verfassten Lebenserinnerungen zukommen lassen. Erinnerungen an den Onkel basieren darin vor allem auf Hörensagen.

„In Borgholzhausen selbst gibt es wenige Spuren zu Julius Hesse“, sagt Eva-Maria Eggert vom Heimatverein. Auf dem Friedhof stehen zwei Gedenktafeln, die Angehörige haben an-

bringen lassen; eine davon am Grab der Mutter, eine zweite am Grab des Bruders, der 1931 starb. Eine weitere Tafel soll bald am Geburtshaus von Julius Hesse aufgestellt werden, sagt Eva-Maria Eggert. Eine Straße im Enkefeld ist zudem nach ihm benannt.

Seit 1903 lebte Hesse in Bielefeld. 1905 gründete sich der Verein unter dem Namen 1. BFC Arminia. „Hesse war sportinteressiert, er gehörte zum aufgeklärten Judentum, das sich auch an England orientierte, wo Fußball zu der Zeit schon Massensport war“, sagt Schäffer. „Es muss einen Reiz für ihn gehabt haben, sich mit Arminia auseinanderzusetzen.“ So stark, dass er 1909 deren zweiter Präsident wurde und es bis 1914 blieb. „Ob er in den Ersten Weltkrieg gezogen ist, ist fraglich“, benennt Schäffer ein weiteres offenes Forschungsfeld.

Der Vortrag mit Friedhelm Schäffer und Eva-Maria Eggert findet am kommenden Donnerstag, 17. März, ab 19 Uhr im Heimathaus statt. Es gilt die 3G-Regel. Die Maske darf am Platz abgenommen werden.



Peter Knaust (von links) vom Heimatverein, Friedhelm Schäffer und Eva-Maria Eggert laden zu dem Vortrag über Julius Hesse ins Heimathaus ein.

Foto: Claus Meyer